

BESSERE ERNTESTATISTIK - BESSERE KARTOFFELVERWERTUNG

Bei der Bedeutung der Kartoffel für die intensive Kultur des leichten Bodens wie für die Ernährungs- und die Futtermittelwirtschaft in der Bundesrepublik hat das Institut für landwirtschaftliche Marktforschung seit seiner Gründung dem Kartoffelmarkt (1—3) stets besondere Aufmerksamkeit geschenkt. Vor allem hat eine Untersuchung von H.-J. MITTENDORF (4) aus dem Jahre 1955 über die prinzipiellen Zusammenhänge und die Gesetzmäßigkeiten auf dem deutschen Kartoffelmarkt und speziell über das Zustandekommen der Kartoffelpreise weitgehend Klarheit geschafft. Nach dieser grundlegenden Arbeit würde sich das Institut in Zukunft mit der laufenden Beobachtung des deutschen Kartoffelmarktes haben begnügen können, wenn der Zusammenbruch des Speisekartoffelmarktes im Frühling 1957 uns nicht veranlaßt hätte, die bisherigen Erkenntnisse über die Preisbildung bei Eßkartoffeln (Bild 2) noch zu vertiefen. Besondere Beachtung fand bei diesen Studien (5) der Einfluß des Saisonverlaufs der Speisespätkartoffelumsätze (Bild 3) und der Speisespätkartoffelpreise (Bild 4) auf den Jahresdurchschnittspreis für Speisespätkartoffeln.

Ernteschwankungen und geringe Transport- und Lagerfähigkeit ...

Die Problematik des Kartoffelmarktes wurzelt letztlich in dem Zusammenspiel einiger ungünstiger Eigenschaften der Kartoffel. Es sind dies der hohe Wassergehalt, der die Kartoffel schlecht transportfähig macht, die verhältnismäßig leichte Verderblichkeit und die relativ großen Ernteschwankungen. Im Durchschnitt der letzten sieben Jahre wurden im Bundesgebiet 25,5 Mill. t Kartoffeln erzeugt. Die größte Ernte (1950) belief sich jedoch auf mehr als 28 Mill. t, die kleinste nur auf knapp 23 Mill. t. In vier von den letzten sieben Jahren war die Ernte um mehr — zum Teil sogar beträchtlich mehr — als 10 % größer oder kleiner als die Vorjahrsernte; im fünften Jahr war sie annähernd 10 % größer, und nur in zwei von sieben Fällen war die Abweichung gegenüber dem Vorjahr nur geringfügig (2,5 bzw. 4,0 %). Diese Ernteschwankungen gehen in erster Linie auf witterungsbedingte Ertragsschwankungen zurück; die Anbaufläche ändert sich von Jahr zu Jahr nur wenig.

... erschweren die Verwertung

Die Verwertung so unterschiedlicher Kartoffelmengen wird nun noch weiter dadurch erschwert, daß der Gesamtverbrauch an Pflanzgut und Speisekartoffeln praktisch starr und vom Ernteausschlag unabhängig ist. Für diese beiden Verwendungszwecke werden gegenwärtig und wohl auch in den nächsten Jahren 11 Mill. t Kartoffeln benötigt, gleichviel, ob die Ernte groß oder klein ist (Bild 1). Setzt

man ferner 8 % der Erntemenge als Schwund und je nach Ernteausschlag 300 000 bis 400 000 t für die Verarbeitung auf Spirit und Stärke ab, so verbleiben für die Verfütterung 10 bis 14,5 Mill. t Kartoffeln, das sind 44 bis 52 % der Ernte. Die Kartoffelmengen, die zwangsläufig über den Tiermagen veredelt werden muß (der sogenannte Futterrest), schwankt also sehr stark von Jahr zu Jahr, und zwar verhältnismäßig erheblich stärker als die Ernten.

Kartoffel- und Futtergetreidepreise

Die bei der Verfütterung erzielte Verwertung muß zumindest langfristig, d. h. im Durchschnitt einer Reihe von Jahren, für den Kartoffelpreis maßgebend sein. Da die Kartoffel als Futtermittel mit dem Futtergetreide konkurriert, stellt sich das Niveau der Kartoffelpreise langfristig auf ein bestimmtes Verhältnis zum Niveau der Futtergetreidepreise ein (1:3,6 bis 3,8).

Kartoffelpreis und Futterrest

Die jährlichen Preisrelationen Futtergetreide : Speisekartoffeln weichen allerdings zum Teil erheblich von dem langfristigen Durchschnitt ab, und zwar werden sie in der Regel nach einer großen Ernte mit hohem Futterrest weiter und nach einer kleinen Ernte mit geringerem Futterrest enger. Bei großem Futterrest werden die Kartoffeln also niedriger bewertet als ihrem Futterwert im Vergleich zum Getreide entspricht, bei kleinem Futterrest höher.

Kartoffelpreis und Schweinebestand

Als dritter Bestimmungsfaktor der Preisbildung am Kartoffelmarkt hat der Bedarf des vorhandenen Schweinebestandes an stärkereichen Futtermitteln in dem betreffenden Erntejahr zu gelten.

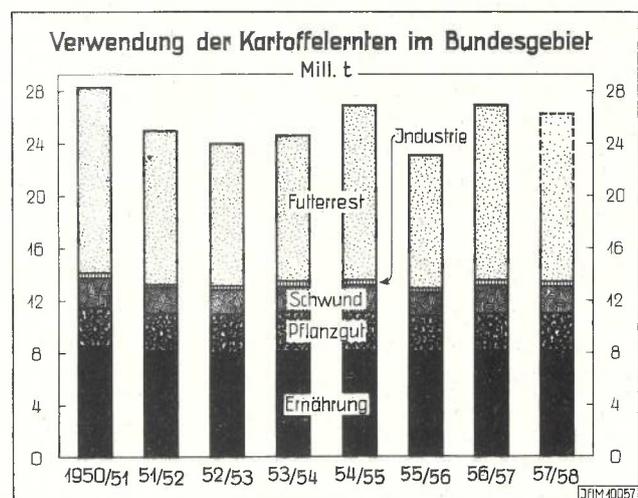


Bild 1

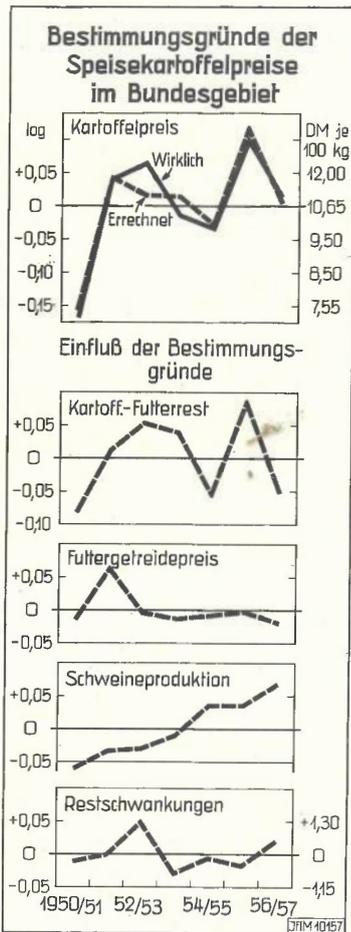


Bild 2

Entscheidende Bedeutung des Futterrestes

Jedenfalls haben sich die Jahresdurchschnittspreise für Speisekartoffeln in den letzten sieben Jahren (1950/51 bis 1956/57) zu ungefähr 90% durch den Preis für Futtergerste, den Futterrest an Kartoffeln und den Futterbedarf für die Schweinehaltung erklären lassen. Das Gewicht, mit dem die einzelnen Faktoren den Kartoffelpreis bestimmt haben, ist aus Bild 2 zu erkennen. Den stärksten Einfluß hat die jeweilige Höhe des Futterrestes an Kartoffeln gehabt.

Bisherige Grenzen der Preisprognose

Die aus den drei Bestimmungsfaktoren errechnete Preisentwicklung stimmt recht gut mit dem Verlauf der Jahresdurchschnittspreise überein, halten sich doch die in Bild 2 als „Restschwankungen“ eingezeichneten Abweichungen im allgemeinen in engen Grenzen. In fünf von den sieben Fällen sind sie kleiner als 5%. In zwei Fällen sind sie allerdings beträchtlich. So war der tatsächliche Preis 1952/53 um 1,28 DM/dz oder 11,5% höher als der geschätzte, und 1953/54 war er um 0,73 DM/dz oder 6,6% niedriger.

Aus den Bestimmungsfaktoren Futterrest an Kartoffeln, Futtergerstepreis und Schweineproduktion läßt sich also der Jahresdurchschnittspreis für Speisespätkartoffeln mit einer Fehlergrenze von ungefähr 10% oder rd. 1 DM/dz nach oben und unten

vorhersagen. Will man diesen noch nicht befriedigenden Genauigkeitsgrad verbessern, so muß man sich näher mit den „Restschwankungen“ der Preise befassen.

„Normale“ Saisonbewegung der Kartoffelpreise

Die Ursachen dieser „Restschwankungen“ der Preise erklären sich nun zu einem guten Teil aus der Tatsache, daß die Saisonbewegung der Kartoffelpreise in den einzelnen Jahren nicht immer den gleichen, sondern einen sehr verschiedenen Rhythmus entwickelt. Bei einem Produkt, das wie die Spätkartoffel in verhältnismäßig kurzer Zeit geerntet wird und dessen Lagerung erhebliche Kosten und Verluste verursacht, wäre mit einer regelmäßigen Saisonbewegung zu rechnen. Den niedrigsten Preis hätte man bei der Ernte zu erwarten. Dann müßte der Preis in der Tendenz gleichmäßig bis zum Ende des Kartoffelwirtschaftsjahres mit den wachsenden Verlusten und Lager- und Finanzierungskosten ansteigen. Bei längeren Frostperioden dürften allerdings vorübergehende Preiserhöhungen eintreten.

Wirkliche Saisonbewegung der Speisekartoffelpreise

Wie die Darstellung der monatlichen Erzeugerpreise der letzten drei Jahre in Bild 4 erkennen läßt, sieht die Wirklichkeit ganz anders aus. 1954/55 war zwar der Frühjahrspreis etwas höher als der Herbstpreis, aber mit den 0,50 bis 1 DM/dz mehr waren die Kosten der Lagerhaltung wohl kaum gedeckt. 1955/56 stiegen die Preise schon in den drei Herbstmonaten kräftig und erreichten im Frühjahr einen Stand, der etwa 6 DM/dz oder 50% über dem Herbstniveau lag. 1956/57 war es dann genau umgekehrt. Der höchste Preis wurde im Herbst erzielt, der Oktoberpreis selbst im Winter nicht mehr erreicht, und im Frühjahr lagen die Preise um 2 bis 3 DM unter dem Herbstniveau.

Diese großen Unterschiede des saisonalen Preisverlaufes in den einzelnen Jahren lassen sich nur da-

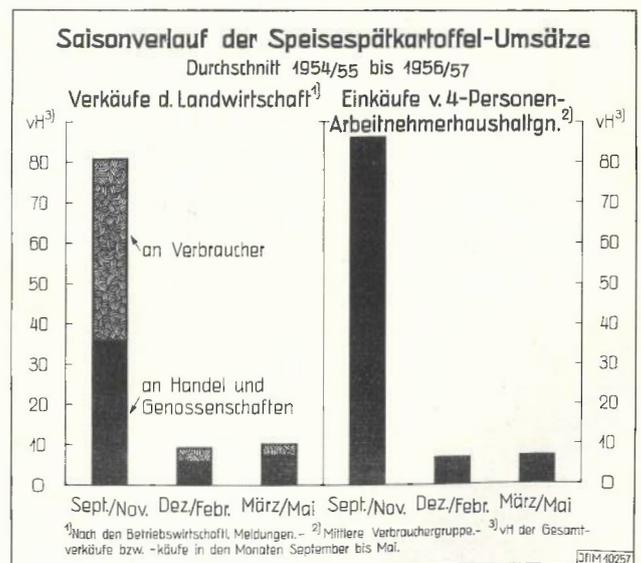


Bild 3

durch erklären, daß bei Beginn des großen Herbstumsatzes anscheinend noch keine zutreffenden Vorstellungen über das Verhältnis von Angebot und Nachfrage vorhanden sind. Man tastet sich sozusagen im Dunkeln in den Markt hinein, und gerade in diese Zeit der Unklarheit fällt der ausschlaggebende Mengenumsatz (Bild 3).

Therapie: Frühzeitige Erntevorschätzung . . .

Wenn es gelänge, bereits in der zweiten Septemberhälfte eine zuverlässige Erntevorschätzung zu erstellen, so ließe sich die Versorgungslage allen Marktbeteiligten rechtzeitig klar sichtbar machen. Da wir über die Verwendung der Kartoffelernte im Bundesgebiet (Bild 1) gut Bescheid wissen, ist mit der Erntemenge praktisch auch der Futterrest gegeben, also der Hauptbestimmungsfaktor des Speisekartoffelpreises. Der zweite Bestimmungsfaktor, nämlich der Futtergetreidepreis, der das Niveau der Kartoffelpreise, d. h. den Preis im mehrjährigen Durchschnitt regelt, liegt dank dem Getreidepreissetz weitgehend fest. Und der Futterbedarf für die Schweinehaltung, also der dritte Bestimmungsgrund der Speisekartoffelpreise, läßt sich mit ausreichender Genauigkeit aus der Entwicklung des Schweinebestandes vorausschätzen.

. . . ermöglicht genauere Preisprognosen

Auf Grund unserer Untersuchungen wäre es sogar möglich, die Grenzen anzudeuten, innerhalb derer sich der durchschnittliche Erzeugerpreis beim Absatz an den Handel bewegen müßte. Das ausschlaggebende Herbstgeschäft (Bild 3) könnte also mit klaren und zutreffenden Mengen- und Preisvorstellungen begonnen werden, wenn rechtzeitig eine zuverlässige Ernteschätzung vorläge. Dies würde zu einem ausgeglichenen Preisverlauf innerhalb des Erntejahres führen; die Preisschwankungen von Jahr zu Jahr würden vielleicht nicht erheblich geringer sein, aber doch besser dazu beitragen, die Ernteerlöse stabiler zu gestalten. Beides würde praktisch dadurch erreicht werden, daß richtig gebildete Herbstpreise die Landwirtschaft in den Stand setzen, bezüglich der Silierung und Verfütterung von Kartoffeln schneller und zweckmäßiger als bisher zu disponieren. Und für den Handel würde sich das Preisrisiko verringern.

Praktische Konsequenzen

Es kommt also hauptsächlich darauf an, die erste Erntevorschätzung methodisch zu verbessern. Das ließe sich vielleicht dadurch erreichen, daß das Verfahren der „Besonderen Erntermittlung“, das auf Proberodungen in repräsentativer Zahl beruht, nicht nur wie bisher für die zweite Vorschätzung und für die endgültige Ernteschätzung, sondern auch schon für die frühzeitige erste Vorschätzung in vollem Umfang angewendet wird. Jedenfalls sollte man hier keine Mühe und keine Kosten scheuen, um rechtzeitig vor dem großen Herbstgeschäft zu einer befriedigenden Marktübersicht zu kommen.

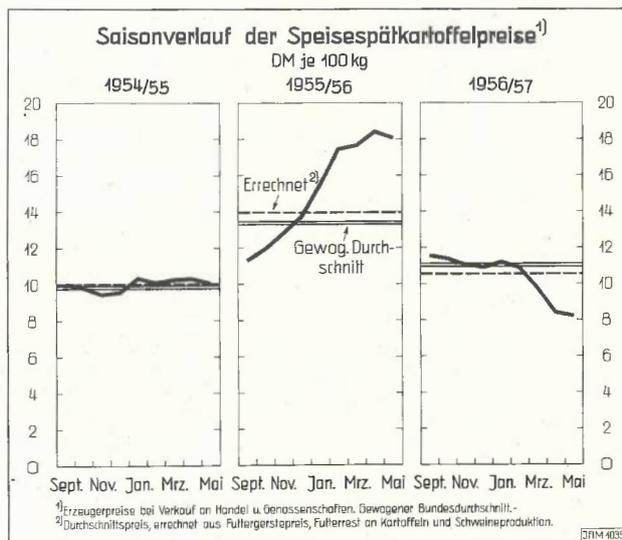


Bild 4

Schrifttumsnachweis

1. HANAU, A.: Preisprobleme auf dem Agrarmarkt. — Archiv der DLG, Band 3. Hannover (1949).
2. PLATE, R.: Die Kartoffel im deutschen Futterhaushalt. Stand und Entwicklungsmöglichkeiten. — Der Kartoffelbau 2 (1951) H. 11, S. 225—228.
3. — Die Stellung der Kartoffel in der westdeutschen Futterwirtschaft. — Der Kartoffelbau 3 (1952) H. 10, S. 192—193.
4. MITTENDORF, H.-J.: Bestimmungsgründe der Kartoffelpreise und Möglichkeiten einer Preisstabilisierung in Deutschland. — Hefte für landwirtschaftliche Marktforschung, H. 7. Hamburg und Berlin 1955.
5. PLATE, R.: Die Preisbildung bei Speisekartoffeln. — Der Kartoffelbau 8 (1957) H. 10, S. 196—199.

Wir geben mit tiefer Trauer davon Kenntnis, daß unser Mitarbeiter

Adolf Wölfl

verstorben ist.

Die Forschungsanstalt für Landwirtschaft, besonders ihr Institut für landwirtschaftliche Bauforschung, verliert einen bewährten Mitarbeiter, der seit fast zehn Jahren hier tätig war. Verantwortungsbewußtsein und Hilfsbereitschaft, Arbeitsfreude und Zuverlässigkeit haben ihn immer ausgezeichnet.

Wir werden ihm stets ein ehrendes Andenken bewahren.